

# Einführung Diversität und Inklusion in der Essener Bildungslandschaft

Klaus Hebborn  
Beigeordneter  
für Bildung, Kultur und Sport  
Deutscher Städtetag

# Begriff der Inklusion

- Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potentiale entwickeln zu können, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen, Behinderung und besonderen Lernbedürfnissen.
- Resolution „Inklusive Bildung in Deutschland stärken“ der 71. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission am 24.06.2011 in Berlin

# Inklusion versus Integration

- lat. inclusio: Einschluss, Einbeziehung, Dazugehörigkeit
- Inklusion als übergreifendes Prinzip der Bildungspolitik und Bildungspraxis
- Flexible Bildungsangebote, angepasst an die jeweiligen Lernbedürfnisse und individuelle Förderung statt Anpassung an das System (Integration)

# Konsequenzen inklusiver Bildung

- Strukturelle und inhaltliche Veränderungen/Anpassungen in allen Bildungsbereichen
- Klärung brisanter politischer Fragen (zB. Schulstrukturen)
- Veränderung der Ressourcensteuerung: Bedarfsgerechter Ressourceneinsatz statt Ungleiches gleich fördern
- Individuelle Förderung als Grundprinzip aller Bildungsarbeit umsetzen und fördern

# Kommunale Handlungsmöglichkeiten

- Inklusion als übergreifenden Prinzip implementieren: Bildung vom Kind her denken und organisieren
- Vernetzungsstrukturen schaffen: Bildungsnetzwerke, bis in Stadtteile/Quartiere, praxisorientiert
- Fachübergreifende Strukturen in der Verwaltung, interdisziplinäre Planungen (zB. SchulEPI/JuhiPL)
- Fachübergreifende gemeinsame Fortbildungen (zB. Kita/Schule)

# UN-Behindertenrechtskonvention

- Art. 24 UN-BRK: Gleichberechtigter Zugang zu Grund- und weiterführenden Schulen – Gewährleistung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen
- Völkerrechtliche Verbindlichkeit des Inklusionsbegriffes:  
Gemeinsamer Unterricht aller Schüler ungeachtet ihrer Unterschiede statt Anpassung an bestehendes System
- Heterogenität und individuelle Unterstützung/Förderung statt Selektion

# Inklusionsquoten

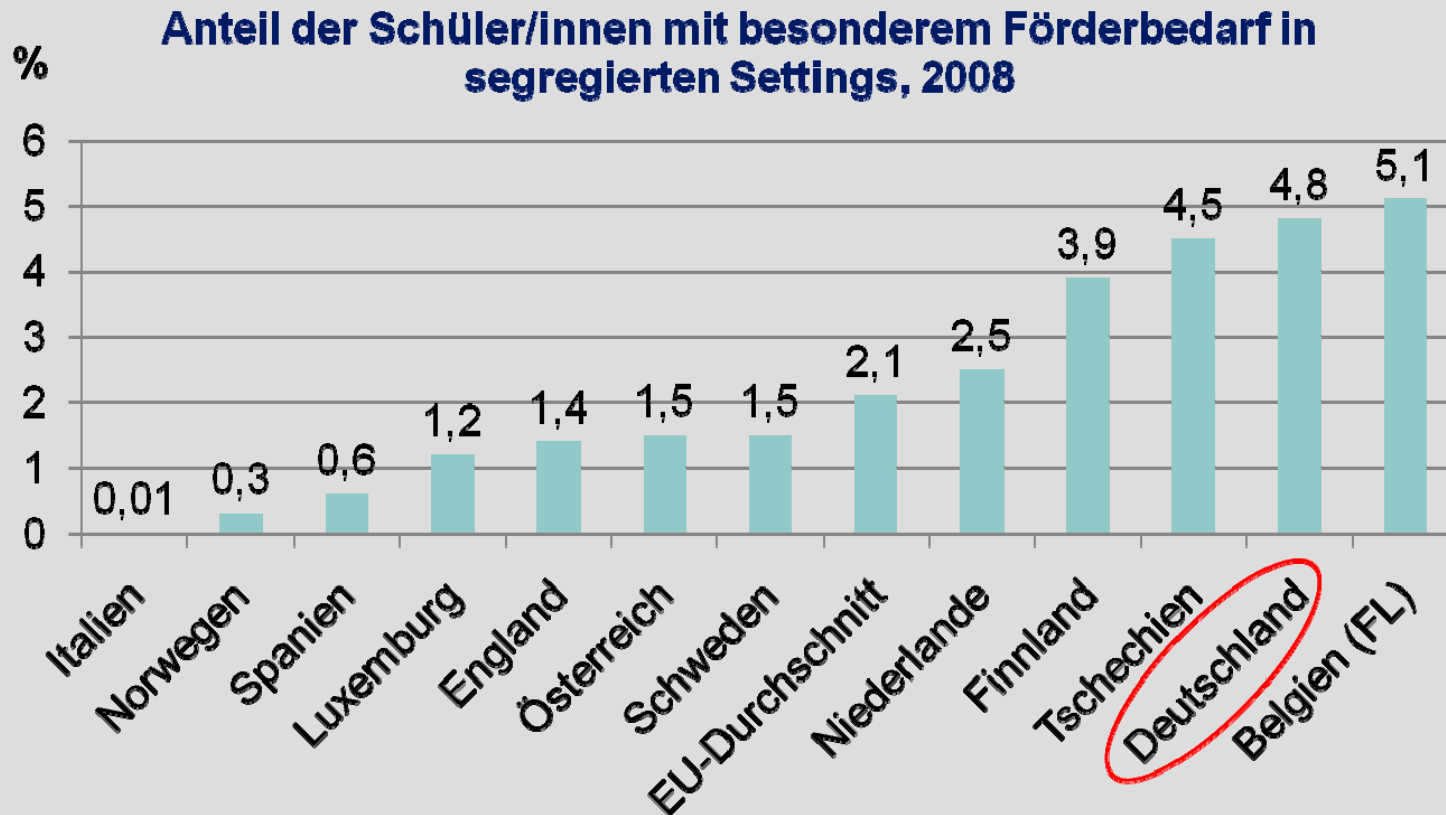
Alle Länder

NRW

Kitas:	61,5 %	68,5 %
Schulen:	18,4 %	16,0 %
Grundschulen:	33,6 %	26,0 %
Sek.-Schulen:	14,9 %	8,0 %

# Internationaler Vergleich

© Copyright Bertelsmann Stiftung



Quelle: Europäische Kommission 2009



# Rechtliche Konsequenzen der UN-BRK

- Verpflichtung der Länder zur „inklusiven“ Gestaltung der Schulgesetze (Transformation)
- Haushaltsvorbehalt in Schulgesetzen unvereinbar mit UN-BRK
- Ausbau des gemeinsamen (zieldifferenten) Unterrichtes notwendig: Umkehrung des Ausnahme-Regel-Verhältnisses

# Umsetzungsszenario

- SchulG: Recht auf Besuch der allg. Schule (Elternentscheidung, Streichung des Haushaltsvorbehaltes und ggf. AO-SF-Verfahren)
- Schrittweiser Umbau des Schulsystems:
  - Auslaufen der FS Lernen, Sprache, ggf. Entwicklungsstörungen
  - Schwerpunktschulen bei anderen FS
- Abbau des Parallelsystems soweit wie möglich
- Evaluation der Kompetenzzentren SF

# Zukunft der Förderschulen?

- Kein Ausschluss von Förderschulen durch UN-BRK
- Einbeziehung von Förderschulen als temporäre und/oder alternative Förderorte in Inklusionspläne
- Nutzung von Kompetenz, Erfahrungen, Professionalität der Förderpädagogik für inklusive Schulentwicklung

# Nachhaltige Finanzierung

- Vollumfängliche Landesfinanzierung schulischer Inklusion, insbes. für notwendiges Ergänzungspersonal (Integrationshelfer)
- Konnexität in Bezug auf zusätzliche kommunale finanzielle Belastungen
- Entkoppelung von Diagnostik und Ressourcenzuweisung an Schulen (Budgets)
- Bund: Aufhebung des sog. „Kooperationsverbotes“ und finanzielles Engagement

# Fazit

- Inklusion sollte als schrittweiser Umsetzungsprozess gestaltet werden – Beginn jetzt!
- Kommunen sollten Inklusion aktiv mitgestalten und vorbereiten
- Finanzierungsfragen müssen geklärt und nachhaltig wirksam gelöst werden – unter Beachtung der Konnexität

# Schließlich:

Inklusion erfordert über neue Strukturen,  
Kooperationen, Finanzierungsformen  
hinaus Mentalitäts- und  
Einstellungsveränderungen auf allen  
Ebenen, vor allem in den Köpfen !